33. Jahrgang. Mittwoch, 11. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18332. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Aufforstung von Oedländereien.

Diese Frage hat seit Jahren Laien und Forstmänner lebhaft beschäftigt, sie ist auch öfter Gegenstand der Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses gewesen. Im allgemeinen hat darin eine Uebereinstimmung der Ansichten bestanden, daß es zweckmäßig sei, öde Flächen, welche durch Ackerbau oder anderweitig nicht höher nutzbar zu machen sind, aufzuforsten. Eine Differenz tritt erst dann ein, wenn man an die Bestimmung des Begriffs „Oedland" näher herantritt. In dieser Beziehung haben die Forstmänner eine viel weiter gehende Auffassung, als vom Standpunkt der volkswirthschaftlichen Nutzung der Fläche gerechtfertigt ist. Sie wollten auch solche Flächen aufforsten, die, streng genommen, nicht zu den Oedländereien zu rechnen und bei anderweitiger Ausnutzung höhere Erträge bringen. In dieser Beziehung verdienen die landläufigen Bezeichnungen eine genauere Betrachtung und Revision.

Die Oedlandsflächen im eigentlichen Sinne des Wortes, die Flächen mit klarem Sande oder nur spärlicher Sandvegetation, welche sich nicht zum Ackerbau eignen, die Dünen und Sandschollen sind unbedingter Waldboden, weil auf denselben durch Forstwirthschaft ein höherer Reinertrag erzielt wird, als durch etwaige Landwirthschaft. Hierher sind auch solche Flächen zu rechnen, die zwar noch landwirthschaftlich benutzt werden (z. B. durch aussetzenden Buchweizen- und Lupinenanbau), aber in der Bodengüte den Oedlandsflächen gleichstehen.

Eine andere Klasse enthält keine öden Landflächen mehr, sondern Haideflächen. Der Boden ist Sandboden bis lehmiger Sandboden. Diese Flächen sind zu den bedingten Waldboden zu rechnen, weil der Reinertrag bei Forstwirthschaft und Landwirthschaft (Schafweide, Plaggenhieb, Bienenzucht, Ackerbau) gleich hoch ist.

Eine andere Klasse bilden die der Forstverwaltung unterstellten Ackerböden. Diese sind: die grasbewachsenen Hochebenen, welche durch Almwirthschaft genutzt werden; Waldwiesen, Grasweideflächen; Pacht- und Dienstländereien, wenn sie nicht etwa zur vorangegangenen Klasse gehören.

Zur letzten Klasse rechnen wir die sog. Schutzwaldflächen. Das sind steile Hänge, welche bewaldet sein sollen, um die Gefahr einer Abschwemmung des Bodens etwas zu vermindern.

Die Oedlandsflächen müssen unbedingt aufgeforstet werden, und man kann damit noch energischer vorgehen, wie bisher. Nur soll man damit nicht den armen Bauern quälen und sich unnöthig abmühen, ihm beweisen zu wollen, wie vortheilhaft für ihn eine Aufforstung dieser Flächen sei. Alle Berechnungen sind vergeblich, denn der Privatmann hat durch die Aufforstung keinen Gewinn, sondern bedeutende Ausgaben mit einem langjährigen Zinsverlust. Erst Kind und Kindeskinder beziehen von der Aufforstung einige Erträge. Die Cultur kostet auf den besten Flächen dieser Klasse etwa 50 Mk. pro Hectar, auf den Dünen und Sandschollen etwa 200 Mk. pro Hectar. Diese Ausgabe ist nach 100 Jahren mit Zins und Zinseszins zu 4 Proc. auf 2500 bis 10 000 Mk. angewachsen, während der nach etwa 100 Jahren zu erwartende Bruttoertrag für 200—400 Fm. Holz zu einem durchschnittlichen Festmeterpreise von etwa 4 Mk. nur 800 bis 1600 Mk. beträgt. Somit würde hier der Verlust bei Aufforstung eines Hectars 900 bis 9200 Mk. betragen!

Da nun aber diese Flächen doch aufgeforstet werden sollen, so muß es der Staat thun. Derselbe besitzt 2 700 000 Hectar Wald, welcher zum Theil auf Weizenboden stockt. Nun sollte die Staatsforstverwaltung, bei welcher die Kahlschlagwirthschaft ja so noch üblich ist, eine bestimmte Waldfläche guten Ackerlandes abholzen, aber nicht auf dieser Fläche, sondern auf einer anderen Oedlandsfläche neu anpflanzen. Die bisherige Waldfläche möge man verkaufen oder in kleinen Theilen verpachten und den Erlös zum Ankauf der Oedlandsflächen und Zuschuß zu den höheren Culturkosten benutzen. Möge man in dieser Weise allmählich fortfahren, die Oedlandsflächen im Staate anzukaufen und aufzuforsten.

Diese Forderung läßt sich leicht durchführen, wenn die Staatsforstverwaltung nur etwas Muth und Entschlossenheit anwendet und dabei nicht unpraktisch vorgeht. Hieraus sind keine Nachtheile, aber viele Vortheile für das Land zu erwarten.

Auch in Bezug auf die Haideflächen oder den bedingten Waldboden ist es verlorene Liebesmüh, dem Bauern vorrechnen zu wollen, es sei für ihn vortheilhaft, seine Haideflächen aufzuforsten! — Die Staatsforstverwaltung wollte die Halbinsel Hela, mit 1050 Hectar Forst, nicht einmal geschenkt annehmen, und den armen Haidebauern will man dazu bewegen, daß er sein Besitzthum freiwillig aufforsten soll. Dem Lüneburger Bauern bringt die Haidefläche ebenso hohe Erträge wie eine Waldfläche, und dennoch soll er Schulden machen und dann 100 Jahre warten, bis er ungefähr dieselben Erträge bekommt, die er jetzt ohne weiteres hat!

Eine hervorragende forstliche Autorität, Oberforstmeister Professor Dr. Borggreve, hat sich entschieden gegen diese Aufforstungen ausgesprochen, und die Ausführungen des Forstmeisters Barkhausen in seiner Schrift über diesen Gegenstand gipfeln in dem Ausspruch: „Durch die Aufforstungen schaffen wir erst Oedländereien." Der letztgenannte Herr hat die Aufforstungen selbst geleitet!

Auch wir müßten uns mit Borggreve und Barkhausen gegen die Aufforstungen solcher Flächen aussprechen, jedoch unter einer Bedingung, der wir sicher alle zustimmen können: Man soll die guten Waldböden dem Ackerbau übergeben und dafür die Haideflächen behufs Aufforstung ankaufen. Man mag auch, wo es angänglich ist, dem Haidebauern die Flächen auf irgend eine Weise gegen gute bisherige Waldböden umtauschen, dann ist sowohl der Volkswirthschaft wie dem Bauern gedient. Dieser Gedanke ist keineswegs neu, schon 1887 hat das Abgeordnetenhaus eine Resolution angenommen, worin der Ankauf dieser Fläche gewünscht wurde, nur wollte man das Geld damals durch Verkauf von Domänen flüssig machen, während die Verpachtung von guten Waldböden behufs landwirthschaftlicher Benutzung denselben Zweck erreicht.

Dagegen müssen wir uns gegen die Aufforstung von Flächen erklären, die seit 100, 200 und mehr Jahren als Acker, Wiese oder Weide gedient haben. Man will hierauf verzichten, um Holz zu erzeugen, das uns jetzt schon in vielen Gegenden wegen Mangel an Absatz verfault. Möchte man sich doch des weisen Ausspruchs Friedrichs des Großen erinnern: „Menschen sind mir lieber als Bäume". Dieser Satz enthält die große Wahrheit, daß der Acker viel und der Wald wenig Menschen ernährt!

Daß die Berechtigungen zur Waldweide abgelöst werden, dagegen läßt sich ja nicht viel einwenden, mag damit auch ein Theil guten altdeutschen Brauches, ein Rest urdeutschen Wald- und Hirtenlebens verloren gehen. Aber wir wollen nicht vom Guten zum Schlechteren (der Forstcultur), sondern zum Besseren, dem Ackerbau übergehen. Man soll diese urbaren Flächen nicht wieder mit Baumwurzeln durchziehen lassen, sondern sie dem Landwirth übergeben. Man soll nicht die entbehrlichen Bäume, sondern die unentbehrlichen Nahrungsmittel erziehen. Das Holz können wir schon heute zum größten Theil durch Eisen und Kohle ersetzen, aber nicht das Korn, die Kartoffeln u. s. w.

Und wie stellen sich nun die Erträge bei land- und forstwirthschaftlicher Benutzung? Bei landwirthschaftlicher Benutzung erlangt man Reinerträge von 30 bis 100 Mk., im Durchschnitt 65 Mk., pro Jahr und Hectar, das macht in 100 Jahren ohne Zinsen 6500 Mk.; bei Aufforstung kostet die Cultur 50—200 Mk., das macht, wenn man auch nur den niedrigsten Satz von 50 Mk. annimmt, mit Zins und Zinseszins bei 4 Procent in 100 Jahren eine **Ausgabe** von 2500 Mk. pro Hectar, wogegen der Bruttoertrag beim Abtrieb des Waldes 400 Fm. zu 6 Mk. = 2400 Mk. beträgt. Hiernach beträgt der **Verlust** bei Aufforstung trotz der für den Wald günstigen Berechnung in 100 Jahren im Mittel 6500 Mk. pro Hectar.

An vielen Stellen würde sich auch, statt der Aufforstung, der Obstbau empfehlen, welcher bei uns leider noch immer zu sehr vernachlässigt wird. Der Staat könnte hier mit gutem Beispiel vorangehen, was gewiß sehr zur Nacheiferung anregen würde.

Bei den steilen Hängen läßt sich eine Aufforstung, behufs Deckung des Bodens, rechtfertigen.

Deutschland.

Ausgleich in der freisinnigen Partei.

Die vereinigten Fractionen der deutschfreisinnigen Partei, welche auf Wunsch des Abgeordneten Dr. Virchow durch den Vorsitzenden des Centralcomités, Freiherrn v. Stauffenberg, für Montag Abend zusammenberufen worden waren, versammelten sich um 7½ Uhr in einem Zimmer des Reichstagsgebäudes. Es handelte sich bekanntlich um die Beschwerde des Abg. Virchow darüber, daß die Wahl zum Vorsitzenden des engeren (Siebener-) Ausschusses durch den Dreizehner-Ausschuß vorgenommen worden war; das Ergebniß dieser Wahl war bekanntlich, daß mit 6 gegen 5 Stimmen an Stelle des Herrn Richter der Abg. Schrader zum Vorsitzenden ernannt wurde.

Zu der Sitzung waren, wie mehrere Berliner Blätter übereinstimmend berichten, von den 64 deutschfreisinnigen Reichstagsmitgliedern 60 erschienen. Es fehlten die Herren Berling, Dr. Siemens, Gutfleisch und Krause. Außerdem waren 12 Mitglieder des preußischen Landtages (außer den Doppelmandataren), im ganzen also 72 Herren erschienen. Die Sitzung wurde durch Freiherrn v. Stauffenberg mit einer längeren Rede eröffnet, in der er nach Darlegung des Thatbestandes, welcher die Einberufung der Versammlung veranlaßt, ohne selbst irgendwie Partei zu nehmen, unter Hervorhebung der großen Aufgaben, welche für Vaterland und Freiheit zu erfüllen seien, zur Einigkeit und Versöhnlichkeit mahnte. Diese Ausführungen wurden allseitig mit lebhaftestem Beifall begrüßt. Darauf setzte Abgeordneter Dr. Virchow auseinander, welche Motive ihn geleitet, als er den Antrag zur Einberufung der gestrigen Versammlung gestellt. Wenn auch nicht mit Absicht, so doch thatsächlich, sei statutenwidrig vorgegangen, denn die Wahl des Vorsitzenden eines Collegiums müsse unter allen Umständen von diesem Collegium selbst vorgenommen werden. Es sprachen sodann die Herren Dr. Bamberger und Dr. Baumbach, welche ebenfalls bestrebt waren, sich rein sachlich zu halten, worauf Abgeordneter Eugen Richter zu einer längeren Rede das Wort nahm, auf welchen sein Gegencandidat Schrader folgte. Für den ersteren trat sodann Dr. Hermes ein, während Dr. Hänel die Giltigkeit der Wahl Schraders verfocht.

Gegen Mitternacht sprach Rickert.

Ueber den Inhalt der einzelnen Reden haben sich die Theilnehmer der Versammlung zur Geheimhaltung verpflichtet.

Die Sitzung dauerte fünf Stunden, dann wurde die Berathung, wie schon gemeldet, zu Dienstag Abend vertagt.

* * *

Ueber das Resultat der Sitzung vom Dienstag Abend ging uns beim Redactionsschlusse folgendes Telegramm zu:

Berlin, 10. Juni, Abends 10 Uhr 30 Min. (Privattelegramm.) In der heutigen Sitzung des Central-Comités der freisinnigen Partei wurde folgender Ausgleich einstimmig angenommen: Wiederwahl Virchows und Bambergers zum Vorsitzenden und Stellvertreter im weiteren geschäftsführenden (Dreizehner-) Ausschusse, Richters und Schraders zum Vorsitzenden und Stellvertreter im engeren (Siebener-) Ausschusse mit gleichen Befugnissen. Der Vorsitzende und der Stellvertreter sind befugt, den betreffenden Ausschuß zu berufen. Sie führen in den Sitzungen abwechselnd den Vorsitz. Der Ausgleich wurde herbeigeführt durch Verständigung und Entgegenkommen von beiden Seiten.

* **Berlin**, 10. Juni. Wie der „Schlesischen Zeitung" „von bestunterrichteter Seite" mitgetheilt wird, steht es nunmehr fest, daß die **Kaiserin im Herbst ihren Gemahl nach Schlesien** begleiten wird. Die Kaiserin wird nach Liegnitz nur am Tage der Parade des 5. Armeecorps (wahrscheinlich Montag, 15. Sept.) kommen, und im übrigen am 12., 13. und 14. September mit dem Kaiser zusammen, dann aber noch einige Tage allein in Breslau verweilen. Die Kaiserin wird der Parade gleichfalls beiwohnen. Der Kaiser verläßt Breslau Sonntag Nachmittag und begiebt sich nach Liegnitz. Während der Anwesenheit des Kaisers in Breslau dürfte derselbe Freitag der Generalität und Sonnabend den Spitzen der Behörden im Schlosse ein Mahl geben. Ueber den Tag, an welchem das von der Provinz zu Ehren der kaiserlichen Majestäten veranstaltete Ballfest stattfindet, verlautet noch nichts.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Möwenklippe.

4) Von Johanna Feilmann.

Während Dolgelly ahnungslos, voll Vertrauen auf Jessika baute, nahmen die Liebenden unter der Steineiche auf der Möwenklippe immer aufs neue Abschied von einander.

Jessika war es, als ob die ganze Welt sich nun in Dunkel hüllen müsse; die Zukunft schien ihr wie ein schwarzer Himmel ohne Stern, und sie klagte laut.

„Ich ertrage es nicht, Allan, komm, wir wollen es versuchen, ihn zu erweichen; ach, er ist so gut, Hand in Hand wollen wir nochmals um seinen Segen zu unserer Verlobung flehen."

Schluchzend lag sie an seiner stürmisch klopfenden Brust.

„Das wäre vergeblich", rief er voll Leidenschaft. „Owen Dolgelly versteht die Liebe nicht, gewiß hat er nie geliebt! Wir müssen vereint sein, Jessika, keine Macht der Erde soll uns wieder trennen können, wenn du einmal mein bist. — Du gehst mit mir, Jessika — noch diese Nacht —"

Hastig sprach er, aber leise, so leise, als ob er fürchtete, die schlafenden Vögel in den Zweigen könnten ihn hören.

„Allan", schrie sie und versuchte, sich seinem Arm zu entreißen.

„Ich lasse dich nicht, bis du einwilligst — der Methodistenprediger ist mir befreundet — er soll unsere Hände vor Zeugen ineinander legen. Um zwölf Uhr treffe ich dich hier — morgen treten wir als Gatten vor deinen Vater — er wird uns verzeihen — sag' ja, Geliebte, — sag' ja."

Fest hielt er sie umschlungen.

„Ich kann, ich darf es nicht — o Allan!"

„Die Liebe kann alles, wagt alles — sieh', in der Bibel schon heißt es, das Mädchen werde Vater und Mutter verlassen und dem Manne folgen. Mir ist, als ob ich jetzt ohne dich in einen Abgrund sinken würde, ohne Stütze, ohne Halt. Zum Vater kehre ich nie zurück, ich halte mein Gelübde. Jessika, geliebte süße Jessika, sag' ja — sag' ja."

Und willenlos, berauscht von seinen glühenden Küssen, ganz Liebe, ganz Hingebung, stammelte sie: „Ja — ja — nur keine Trennung!"

Eine Minute später kniete Jessika wie von einem sel'gen Traum umfangen im Schatten der Eiche. Kein Gedanke an die Zukunft, kein Gedanke an Owen Dolgelly trat in ihr Bewußtsein; es war alles in ihr überschwemmt von der hochgeschwollenen Woge des Glücks.

Zwei Möwen flatterten dicht an ihr vorüber und weckten sie aus ihrem stummen Entzücken. Da strich sie sich das Haar aus der Stirn und nestelte die langen, herabgefallenen Strähnen zusammen. Ja, Allan hatte Recht, sie konnte nicht anders.

Langsam ging sie heim. An der Felsengrotte blieb sie sinnend stehen, zog das Kästchen mit dem Ringe hervor und ließ ihn im Mondlicht flimmern. Zu Hause wollte sie sich zur Trauungsfeier mit ihrem besten Kleide schmücken. Allan liebte das moosgrüne mit den gebauschten Aermeln und dem breiten Gürtel, von dem der faltenreiche Rock herabfiel.

Das Hohe Lied fiel ihr ein. Mr. Samuel Palmer, der Methodistenprediger, hatte am letzten Sonntag seinen Text daraus gewählt. Sie wiederholte sich halblaut die Worte: „Ich schlafe, aber mein Herz wacht. Da ist die Stimme meines Freundes, der anklopft; thue mir auf, liebe Freundin, meine Schwester, meine Taube, denn mein Haupt ist voll Thaues und meine Locken voll Nachttropfen." Sie erschrak darüber, wie sie auch neulich in der Kapelle darüber erschrocken war, daß sie die Worte der Heiligen Schrift auf sich bezog und denselben eine irdische Deutung gab. Die Worte drängten sich ihr aber auf, und bei allem umschwebte sie greifbar deutlich der eigene Geliebte.

Als sie in ihr kleines Schlafgemach trat, lag das Mondenlicht hell auf den weißen Vorhängen ihres Bettes, und es umflimmerte auch ein Bild an der Wand, die Kreidezeichnung eines schönen Mädchenkopfes. Owen Dolgelly hatte ihr gesagt, es sei das Bild eines jungen leichtsinnigen Mädchens, das sich durch eine übereilte Heirath unglücklich gemacht habe.

Wie gespenstisch ihr plötzlich der Kopf erschien! Ihr war, als ob derselbe sich von dem gelblich weißen Grunde ablöse und aus dem Rahmen trete. Nein, das war kein Mädchengesicht, es waren Allans Augen, es waren seine weichen, vollen Lippen, die sich heiß auf die ihren legten. Es überrieselte sie eiskalt, obgleich ihr die Stirn wie im Fieber brannte, und sie drückte sich die Hände vor die Augen, um die Außenwelt nicht zu gewahren. So legte sie sich nieder; zwei volle Stunden hatte sie noch zu warten.

Die Abendluft strich durch das geöffnete Fenster und umfächelte ihre glühende Wange; das eintönige Wellenrauschen wirkte besänftigend auf ihre Nerven, ruhiger kreiste ihr Blut, und das wilde Pochen des Herzers legte sich.

Da begann die Aeolsharfe wieder ihr Lied, sanft und klagend. Jessika war daran gewöhnt und überhörte gewöhnlich die Stimmen draußen, heute aber stand plötzlich Taliesin der Barde vor ihr, wie er seine längst gefühlte Dankbarkeit in die That umsetzte und den Prinzen Elsin, seinen Erzieher und Wohlthäter, mit eigener Lebensgefahr aus der Gefangenschaft rettete. Die Aeolsharfe hatte die Erfahrung wachgerufen.

Sie sprang vom Lager auf. War es Traum, war es Wirklichkeit, daß sie Allan versprochen, mit ihm zu fliehen? Oben im Leuchtthurm saß Owen Dolgelly und vertraute ihr, und sie wollte ihn verrathen? Herr des Himmels! Der Bibelvers fand auf sie gar keine Anwendung. War nicht Dolgelly viel mehr für sie als Vater und Mutter? Aus freien Stücken hatte er sie an sein Herz genommen, gerade an derselben Stelle, wo sie soeben den Verrath an ihm beschlossen hatte.

Immer heißer wurde der Kampf zwischen kindlicher Liebe und Dankbarkeit und der Sehnsucht nach dem Geliebten. Die Sehnsucht siegte.

Schnell raffte sie die wenigen ihr zur Flucht nöthigen Sachen zusammen, so schnell, als ob sie fürchtete, wieder in ihrem Entschluß wankend zu werden; als sie aber den Riemen um das kleine Bündel legte, waren ihre Hände naß von Thränen.

Nun wollte sie ein Abschiedswort an Owen Dolgelly schreiben; sie konnte aber keinen Gedanken fassen und unbewußt, woher die Worte stammten, schrieb sie die Bibelworte, die sie kürzlich von der Kanzel gehört hatte: „Liebe ist stark wie der Tod, und Eifer ist fest wie die Hölle. Lebe wohl, ich kann nicht anders."

Den Zettel legte sie neben die brennende Lampe; dann verließ sie leise das Haus.

Vom Glockenthurm schlug es halb zwölf, als Jessika sich wieder schweren Herzens auf der Möwenklippe befand.

Der Mond schwebte groß, fast voll am Himmel; in diesem Augenblick aber zog eine schwarze Wolke darüber hin, daß er aussah wie ein goldenes Schiff mit schwarzen Segeln. Auch über dem Leuchtthurm hingen schwarze Wolken wie zerfetzte Fahnen. Auf dem Meer wogten und wallten weiße Nebel auf und nieder, und Jessika mußte dabei an flatternde Leichentücher denken.

Sie kannte dieses nächtliche Spiel, sie kannte auch die Gefahr, der die Schiffer in diesen verdichteten Nebeln ausgesetzt waren. Viele Menschen waren drüben und hier dicht an der Klippe verunglückt, warum verschlang nicht die Fluth einen bösen, hartherzigen Mann, wie William Hughes? — Sie erschrak über sich selbst, daß sie einem Menschen grausamen Tod in den Wellen wünschte. Konnte denn die Liebe zu dem Einen so viel Böses gebären, Undankbarkeit, Haß und Rachegefühl?

Auf jedes kleine Geräusch horchend, saß sie auf einem von niedrigem Gebüsch umstandenen Felsblock. Deutlich sah sie eine Planke auf den weißschäumenden Wellen tanzen. Jetzt schwamm sie näher, nun prallte sie zurück. Woher kam die Planke? Ja, woher auch sie gekommen, sicher aus einem Schiffbruch. In rascher Folge erhoben sich aus ihrem Seelengrunde die Bilder der Kindheit. Dort bei der Grotte spielte sie mit der weißen Ziege, mit deren Milch Owen Dolgelly sie eigenhändig ernährt hatte, als die treue Wärterin Winefred erkrankt lag. Wie oft hatte Winefred es ihr erzählt! Und in der Holzlaube dort am Ende der Klippe lehrte er sie, was andere Kinder in der Dorfschule lernen, aber mehr, weit mehr. Und später führte er sie in das geheime Walten der Natur, erklärte ihr die Erscheinungen am Himmel, erzählte ihr von fremden Völkern und Ländern, lehrte sie das Wesen der Blumen, Vögel und Steine. Unerschöpflich war der reiche Quell seines Wissens und endlos die Geduld in der Ausübung der freiwillig übernommenen Pflicht.

Ihr Auge schweifte hinauf nach dem Thurm. Nun sah sie sich als seine Gefährtin in den langen Winterabenden; wie sich das Gemach mit den Heldengestalten der geschichtlichen und dichterischen

Während der Breslauer Kaisertage werden auch der Prinz und die Prinzessin Albrecht in Breslau anwesend sein, jedoch nicht im königl. Schlosse wohnen. Die Kaiserin gedenkt in den Tagen, an denen sie ohne ihren Gemahl in Breslau weilen wird (vom 15. September ab), die dortigen Wohlthätigkeitsanstalten zu besuchen. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen kommen nicht nach Breslau. Dieselben wohnen nur den Manövern des 5. Armeecorps bei und dürften während dieser Zeit mit Kaiser Wilhelm zusammen die Gäste des Grafen Hochberg in dessen Schlosse Rohnstock sein.

[Ein Brief Ludwigs II. von Baiern.] In dem soeben zu Ausgabe gelangten 5. Bande des Sybel'schen Geschichtswerkes „Die Begründnng des deutschen Reiches durch Wilhelm I." (München und Leipzig, R. Oldenbourg) befindet sich ein interessanter Brief des Königs Ludwig II. von Baiern, welchen derselbe nach dem Friedensschlusse von 1866 am 30. August an den König von Preußen schrieb. Derselbe lautet:

Nachdem der Friede zwischen uns geschlossen und eine feste und dauernde Freundschaft zwischen unseren Häusern und Staaten begründet ist, drängt es mich, dieser auch einen äußeren symbolischen Ausdruck zu geben, indem ich Ew. Königl. Majestät anbiete, die ehrwürdige Burg Ihrer Ahnen zu Nürnberg gemeinschaftlich mit mir zu besitzen. Wenn von den Zinnen dieser gemeinschaftlichen Ahnenburg die Banner von Hohenzollern und Wittelsbach vereinigt wehen, möge darin ein Symbol erkannt werden, daß Preußen und Baiern einträchtig über Deutschlands Zukunft wachen, welche die Vorsehung durch Ew. Königl. Majestät in neue Bahnen gelenkt hat.

Damit hat der später so unglückliche Fürst seiner deutschen Gesinnung ein schlichtes und schönes Denkmal gesetzt.

* **[Der Reichscommissar Major Wißmann]** ist am Montag in Kairo eingetroffen und von den Mitgliedern der dortigen deutschen Colonie und hervorragenden Persönlichkeiten anderer Nationen, u. a. auch von dem Afrikareisenden Casati, auf das herzlichste begrüßt worden. Gegen Ende dieser Woche gedenkt Major Wißmann die Reise nach Berlin fortzusetzen.

* **[Zwischen den Bevollmächtigten Emin Paschas und der ägyptischen Regierung]** ist dem Anscheine nach endlich ein Vergleich zu Stande gekommen, welcher die Ansprüche des tapferen Vertheidigers der Aequatorial-Provinz zum mindesten theilweise befriedigt. Der „Bosphore Egyptien" schreibt unterm 1. Juni: „Diesen Mittag hat man im Finanzministerium die Rechnungen Emin Paschas beglichen. Es wurde für Emin Pascha die Summe von 4343 ägyptischen Pfund ausgezahlt zum Ausgleiche des seit sieben Jahren rückständig gebliebenen Gehaltes und 1000 Pfund als Abfindungssumme für die ihm zustehende Pension."

* **[Die Bildung eines socialdemokratischen Theaters]**, welche von einigen jugendlichen Schriftstellern dieser Parteirichtung geplant wurde, ist, der „M. Z." zufolge, gescheitert.

* **[Die Capitularverweser zu Gnesen und Posen.]** Das Staatsministerium hat beschlossen, den von den Domkapiteln zu Gnesen und zu Posen zu Capitularvicaren gewählten Domherren Kraus und Likowski die Ausübung der ihnen als Capitularvicare zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen auch ohne die im Gesetz vom 20. Mai 1874 vorgeschriebene eidliche Verpflichtung zu gestatten.

* **[Gegen das „Collegschwänzen" der Studirenden.]** Der preußische Cultusminister hat der „Schles. Ztg." zufolge vor kurzem an sämmtliche Universitäts-Curatorien einen Erlaß gerichtet, worin er bestimmt: 1. Die Universitätslehrer sind verpflichtet, in allen Fällen, in welchen sie, sei es durch eigene Wahrnehmung oder auf andere Weise, zu der Ueberzeugung gelangen, daß ein Studirender die Vorlesung überhaupt nicht oder nur mit wesentlichen Unterbrechungen besucht hat, die Bescheinigung der Abmeldung zu versagen. Wird die Bescheinigung versagt, so darf die Vorlesung im Abgangszeugnisse nicht vermerkt werden. 2. Bei seminaristischen und sonstigen Uebungsvorlesungen haben die Universitätslehrer den Studirenden auf deren Ersuchen eingehende Zeugnisse über Fleiß und und Leistungen auszustellen. Diese Zeugnisse sind auf Antrag der Studirenden den Abgangszeugnissen unter entsprechender Verweisung bei dem Vorlesungseintrage beizuheften.

* **[Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.]** Vom 24. bis 30. August 1890 findet in Hamburg die 9. Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine statt. Das Programm ist ein außerordentlich reichhaltiges. Am Sonntag, den **24.** August, 8 Uhr Abends: Begrüßung der Theilnehmer und ihrer Damen in Gertigs „Gesellschaftshaus". — Montag, den **25.** August, 8 Uhr Vormittags: Eröffnung der Ausstellung und der Haupt-Geschäftsstelle im „Concerthaus Hamburg", 9 Uhr Vorm.: Erste Allgemeine Versammlung im „Concerthaus Hamburg", Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verbands-Vorstandes, Oberbaudirector Wiebe (Berlin). Amtliche Begrüßung seitens des Senats. Bericht über die Ergebnisse der 19. Abgeordneten-Versammlung durch den Vorsitzenden. 9¾ Uhr Vorm.: Einleitender Vortrag des Ober-Ingenieurs F. Andreas Meyer (Hamburg): „Ueber Hamburg". 10½ Uhr Vorm.: Vortrag des Stadtbauraths Dr. Hobrecht (Berlin): „Die modernen Aufgaben des großstädtischen Straßenbaues mit Rücksicht auf die Unterbringung der Versorgungsnetze". 1¼ Uhr Nachm.: Gang durch die neuen Anlagen im städtischen Freihafengebiet. 3 Uhr Nachm.: Dampfbootfahrt zur Besichtigung der neuen Häfen, der Elbbrücke etc.; Fahrt nach Blankenese. 6 Uhr Nachm.: Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern von Blankenese. 9 Uhr Abends: Rückfahrt auf den Dampfern nach Hamburg. — Dienstag, den **26.** August, 10 Uhr Vorm.: Zweite Allgemeine Versammlung im „Concerthaus Hamburg", Vortrag des Architekten Fritsch (Berlin): „Stil-Betrachtungen". 1 Uhr Nachm.: Vortrag des kaiserl. Marine-Ingenieurs Busley (Kiel): „Die neueren Schnelldampfer der Handels- und Kriegsmarine nebst deren Motoren". 5½ Uhr Nachm.: Gruppenweise Besichtigungen von Bauwerken und Anlagen Hamburgs. 8 Uhr Abends: Einschiffung und Fahrt auf der Außenalster und nach der „Alsterlust"; geselliges Zusammensein daselbst, mit Feuerwerk auf der Alster. — Mittwoch, den **27.** August: Ausfahrt auf dem neuen transatlantischen Schnelldampfer „Columbia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft nach der Nordsee und Cuxhafen, auf freundliche Einladung der Gesellschaft. — Donnerstag, den **28.** August, 10 Uhr Vormittags: Dritte allgemeine Versammlung im „Concerthaus Hamburg", Vortrag des Geheimen Ober-Bauraths Baensch (Berlin): „Der Nord-Ostsee-Kanal". 11½ Uhr Vormittags: Vortrag des Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspectors Mehrtens (Bromberg): „Weitgespannte Strombrücken der Neuzeit". Geschäftliche Mittheilungen und Schluß der Verhandlungen. 5 Uhr Nachmittags: Allgemeines Festmahl im „Concerthaus Hamburg". — Freitag, den **29.** August, Morgens: Eisenbahnfahrt nach Kiel; Besichtigung der Werften und der Kriegsschiffe, geleitet durch die Verwaltung der kaiserlichen Marine. Dampferfahrt auf der Kieler Föhrde nach der freien Ostsee und zurück. 5 Uhr Nachmittags: Mittagessen auf „Bellevue" in Düsternbrook bei Kiel. — Sonnabend, den **30.** August: Für die Architekten: Besichtigung der Stadt Lübeck unter Leitung des technischen Vereins Lübeck. Für die Ingenieure: Besichtigung des Nord-Ostsee-Kanals unter Leitung der kaiserlichen Kanal-Commission.

Aus Schlesien, 8. Juni, wird der „Frankf. Z." geschrieben: Die Vermuthung, daß die **Absperrung der Grenze** gegen die **Schweineeinfuhr** einen gewaltigen **Schmuggel** zur Folge haben werde, der weil er sich der Controle entzieht, dem heimischen Viehstande gefährlicher ist, als die controlirbare Einfuhr, hat sich vollauf bewahrheitet. Der Regierungspräsident Dr. v. Bitter in Oppeln sieht sich „zur Unterdrückung des Schweineschmuggels" veranlaßt, die für die Ortschaften Kreuzburg, Rosenberg, Lublinitz, Kattowitz und Ratibor bereits früher eingeführte Anlegung von Controlregistern, welche die Zahl der vorhandenen Schweine nach Alter und Geschlecht, sowie die Zugänge an solchen unter Angabe des Ursprungsortes und die Abgänge unter Bezeichnung des Ortes, wohin dieselben erfolgt sind, nebst den Daten der Veränderungen nachweisen müssen — auch auf eine Reihe von Ortschaften in den Kreisen Rybnik und Pleß auszudehnen. Diese Verordnung soll mit dem 20. Juni in Kraft treten. Ob sie in demselben Maße wirksam sein wird, als sie lästig ist, muß nach den bisherigen Erfahrungen bezweifelt werden.

ʊ **Kiel,** 9. Juni. Vor einigen Tagen erregte hier die **Verhaftung** des **Marinelieferanten** G. Aufsehen. Dieselbe hat sich gesteigert, nachdem auch der Kaufmann B., Chef eines großen Kleidermagazins, am Sonnabend verhaftet wurde. Wie wir hören, wird letzterer des Ankaufs veruntreuter Sachen und somit der Hehlerei angeschuldigt. Die vor einiger Zeit stattgehabten außerordentlichen Revisionen in Sachen der bekannten Marine-Bestechungs-Affäre sollen auch zur Entdeckung der vorstehend erwähnten Unterschlagungen etc. geführt haben.

Bremen, 9. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr fand im Ausstellungspark die **Eröffnung der Handelsausstellung** durch den Vorsitzenden derselben, Gustav Pagenstecher, statt. Derselbe begrüßte den Vorstand der „Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung" und hob hervor, die Bremer Kaufmannschaft rechne es sich zur Ehre an, durch die Handelsausstellung das Ihrige zum Gelingen des großen Werkes beizutragen; es sei kein Opfer gescheut worden, um die Handelsausstellung zu einem würdigen Theil des großen Ganzen zu gestalten. Die Bremer Kaufmannschaft hoffe durch diese Darstellung des bremischen Handels in all seinen Beziehungen und Verzweigungen an der weiteren Entwickelung des überseeischen Handels und damit zur Hebung des deutschen Exportes erheblich mitzuwirken. Der Vorsitzende der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Chr. Papendieck, dankte im Namen des Ausstellungscomités und sprach die Hoffnung aus, daß das Zusammenwirken von Industrie, Schiffahrt und Handel, wie es die nordwestdeutsche Ausstellung sinnbildlich vor Augen führe, für die Entwickelung des gesammten deutschen Wirthschaftslebens segensreiche Folgen tragen werde. Die Bremer Handelsausstellung sei in der Eigenart ihrer Anlage die erste derartige Ausstellung großen Stiles in Deutschland und bezeichne einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Ausstellungen; er wünsche, daß das schöne Werk Nutzen bringen und Anerkennung finden möge.

München, 9. Juni. In dem **Allgemeinbefinden des Ministers Dr. v. Lutz** ist eine Verschlimmerung nicht eingetreten. Gestern spendete dem Kranken auf seinen besonderen Wunsch Stiftsprobst v. Türk die Sterbesacramente.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juni. **Erzherzog Franz Ferdinand** von Oesterreich-Este und Dom Miguel Braganza sind mit dem Prinzen von Isenburg und anderen Cavalieren nach Paris abgereist, von wo sie sich, wie verlautet, nach England und später nach Irland begeben werden. (W. T.)

* **[Kalnoky über Panitza und Bulgarien.]** Der Minister Graf Kalnoky führte in seinem schon erwähnten eingehenden Exposé in den Delegationen dem Delegirten Bilinski gegenüber, welcher die Verschwörung des Majors Panitza in Sofia auf die Nichtanerkennung des Fürsten von Bulgarien zurückführte, noch an, daß der von den Mächten anerkannte Fürst Alexander gleichfalls durch eine Militärrevolte gestürzt sei. Derlei Verbrechen pflegten sich leider zu wiederholen, wenn sie einmal begangen worden seien. Die große Masse der Bevölkerung habe dem geplanten Umsturzversuche des Majors Panitza ferngestanden. Es beweise dies, daß die Verschwörung durch unzufriedene Elemente außerhalb der bulgarischen Grenze importirt worden sei, ohne in dem nationalen Gefühle oder im Wunsche des Volkes nach einem Fürstenwechsel Wiederhall zu finden. Der Mangel der formellen Anerkennung des Fürsten trete in Bulgarien nicht so fühlbar hervor, wie es scheine, da der Fürst im Lande unbedingt anerkannt sei, und weil die ersten Schwierigkeiten der irregulären Lage bedeutend abgeschwächt seien. Eine Legalisirung der bulgarischen Verhältnisse bleibe sehr wünschenswerth. Allein dies hänge nicht ausschließlich von Oesterreich-Ungarn ab.

Schweiz.

Bern, 9. Juni. Der **Nationalrath** hat entsprechend dem bezüglichen früheren Beschlusse des Ständeraths der Gründung eines **Nationalmuseums** mit 77 gegen 26 Stimmen ebenfalls zugestimmt. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 9. Juni. Wie der „Politischen Correspondenz" gemeldet wird, wurde **Fürst Ferdinand in Vratza,** wohin er sich am 7. d. zur Enthüllung des dem Andenken des Dichters Botiw gesetzten Denkmals begeben hatte, begeistert empfangen. Bei der gestrigen Feier der Enthüllung hielt der Fürst eine Ansprache, in welcher er dazu aufforderte, das Andenken der für das Vaterland Gefallenen zu ehren. Bei dem Festbanket brachte der Fürst einen Toast auf das Wohl Vratzas und das Gedeihen der bulgarischen Nation aus, Stambulow einen solchen auf alle Partrioten, an deren Spitze als Erster der Landesfürst stehe.

Asien.

* **[Persische Bank.]** Der Schah von Persien hat dem persischen Generalconsul Jacob Poliakow in Taganrog eine 75 Jahre währende Concession zur Gründung einer Disconto-Gesellschaft und Lombardanstalt für das ganze persische Reich ertheilt.

Von der Marine.

Stettin, 9. Juni. Auf der Werft von Möller und Holberg werden für die deutsche Marine vier kleine **Dampfer** erbaut, die als **Wachtschiffe** Verwendung finden sollen. Mit einem derselben, dem Dampfer „Sirius", wurde bereits gestern eine Probefahrt veranstaltet, an welcher u. a. zwei Beamte der Admiralität sowie mehrere Ingenieure und Beamte der Werft theilnahmen. Der Dampfer entwickelte eine Fahrgeschwindigkeit von 11 Knoten. Nach seiner binnen kurzem zu bewirkenden Ablieferung wird er zunächst nach Kiel gebracht werden. Die vier Wachtschiffe, Doppelschraubenschiffe, werden in gleicher Größe und Stärke erbaut, sie sind 40 Register-Tons groß und erhalten je zwei Maschinen von zusammen 100 indicirten Pferdekräften.

* Das Schiffsjungen-Schulschiff „**Nixe**" hat heute seine Auslandsreise angetreten und ist zunächst nach Dartmouth in See gegangen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 10. Juni. Der Reichskanzler erklärt sich zur Beantwortung der **Interpellation** des Abg. Richter über den **Paßzwang** bereit.

Abg. **Richter** (freis.) weist zur Begründung darauf hin, daß der neue Reichskanzler bei seinem Amtsantritt den berechtigten Wünschen, die unter seinem Vorgänger zurückgedrängt worden wären, ein Entgegenkommen in Aussicht gestellt habe. Zu diesen berechtigten Wünschen gehörte die Aufhebung der Vorschriften über den Paßzwang und die Aufenthalts-Beschränkungen in Elsaß-Lothringen. Der reichsländische Landesausschuß habe ohne Unterschied der Parteien einstimmig diese Aufhebung gefordert. Der Redner legte den Nachtheil der Verordnung für die Reichslande, die auch auf das deutsche Hinterland sehr ungünstig einwirkten, eingehend dar. Dabei würden gerade die Leute am wenigsten davon getroffen, gegen welche die Maßregel sich eigentlich richten solle, denn diejenigen, welche feindselige Absichten gegen Deutschland verfolgten, seien am ehesten im Stande, sich mit einwandsfreien Pässen zu versehen.

Der Reichskanzler **v. Caprivi** erklärt, daß die Reichslande durch die immer steigende Zahl von Franzosen, die daselbst ihren Aufenthalt suchten, in einer besonders gefährdeten Lage sich befunden hätten. Die Reichsregierung wurde vor die Frage gestellt, ob diesem dauernd sich verschlimmernden Zustande nicht vorgebeugt werden mußte. Dazu kam noch, daß die deutsche Gesinnung innerhalb der eingesessenen Bevölkerung keinerlei Fortschritte machte. Es hätte also gewissermaßen der Grenzpunkt zwischen Deutschland und Frankreich vertieft werden müssen, um den Elsässern die Ueberzeugung beizubringen, daß die Grenze selbst eine definitive sei. Was nun die Paßverordnung anlange, so sei sein Rath dahin gegangen, dieselbe nicht aufzuheben. Schon mit Rücksicht darauf, daß sich sehr viele Franzosen in den Reichslanden aufhalten, welche noch in irgend einer Weise mit der französischen Wehrpflicht in Verbindung stehen, nöthigte die deutsche Reichsregierung dazu, die Paßverordnungen aufrecht zu erhalten. Gleichwohl haben sich bei deren Ausführung eine Anzahl von Schroffheiten und Härten herausgestellt. Diese werden beseitigt werden, sobald von der anderen Seite auch ein Entgegenkommen gezeigt wird. Das werde unter Umständen geschehen. Die Paßverordnung werde jedoch nicht aufgehoben werden.

Nach längerer Debatte wird die weitere **Berathung vertagt.** Morgen stehen Initiativanträge auf der Tagesordnung.

Landtag.

Berlin, 10. Juni. Das **Herrenhaus** erledigte das **Notariatsgesetz** und änderte die Fassung des § 8 über die Beglaubigung der Unterschriften ab. Die Vorlage geht deshalb an die Abgeordneten zurück. Die Gesetze über die **Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer,** über die Bullenhaltung in den Landgemeinden der Rheinprovinz und die Abänderung der Bestimmungen über die Stadtverordnetenwahl wurden in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt. Morgen um 1 Uhr beginnt die Berathung des Nachtragsetats.

— Im **Abgeordnetenhause** standen Petitionen auf der Tagesordnung. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Petition der **Eisengroßindustriellen,** welche sich während des **Bergarbeiterausstandes** gezwungen gesehen haben, **ausländische Kohlen** zu beziehen; ihr Antrag beim Minister auf Herabsetzung des Tarifs für diese Kohlen auf die Höhe des Tarifs der deutschen Exportkohlen ist erst gegen Ende des Ausstandes genehmigt worden und die Firmen bitten nun um Rückzahlung des Unterschiedes der inzwischen gezahlten höheren Tarife. Das Haus schließt sich dem Antrage der Commission an, über diese Eingaben **zur Tagesordnung überzugehen,** weil gesetzliche Bestimmungen der Empfehlung zur Berücksichtigung entgegen stehen.

Morgen stehen das **Rentengütergesetz** und **Petitionen** auf der Tagesordnung.

Berlin, 10. Juni. Der „**Reichsanzeiger**" bringt im nichtamtlichen Theile einen **Artikel** über die von der Regierung in der friedfertigsten Absicht eingebrachte, an der ablehnenden Haltung der Centrumspartei gescheiterte **Sperrgeldervorlage,** welcher die bereits von dem Cultusminister bei der Berathung des Landtages hervorgehobenen Gesichtspunkte nochmals ausführlich hervorhebt und die Thatsache wiederholt, daß der heilige Stuhl erklärt habe, er würde gegen die Grundsätze der Vorlage weder Widerspruch erheben, noch Schwierigkeiten machen. Der Artikel schließt mit der Ausführung, daß die Regierung sich bewußt sei, das Gute auf dem einzig möglichen Wege gewollt zu haben. Wenn sie an der Erreichung des Zieles verhindert worden sei, so liege die Ursache in dem Nachhall der durch die früheren Differenzen zwischen dem Staat und der katholischen Kirche hervorgerufenen Stimmung. Gleichwohl werde hoffentlich der Zwischenfall die friedlichen Verhältnisse keineswegs beeinträchtigen. Bei allseitigem guten Willen sei es erreichbar, daß die auf die Verschärfung der Gegensätze sich richtenden Strömungen sich allmählich verlieren.

Potsdam, 10. Juni. Zu Ehren des **Kronprinzen von Italien** war Vormittags in dem Lustgarten eine große Parade. Der Kaiser, der Kronprinz von Italien, sämmtliche königliche Prinzen, Prinz Ruprecht von Baiern waren anwesend. Im zweimaligen Parademarsch führte der Kaiser das Gardes du Corps-Regiment vorbei, das Garde-Jägerbataillon defilirte im Laufschritt; im Marmorpalais wurde sodann das Frühstück eingenommen. Nachmittags fand eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten statt, worauf Sanssouci und Babelsberg besucht wurden.

Der Kronprinz von Italien besuchte Nachmittags die Friedenskirche und legte auf dem Sarg Kaiser Friedrichs einen Palmenwedel und einen Kranz von Rosen nieder.

Wien, 10. Juni. Sämmtliche Morgenblätter besprechen die **Erklärungen des Ministers Kalnoky** mit wärmster Befriedigung, insbesondere diejenigen in Betreff Serbiens. Das „**Fremdenblatt**" meint, daß das Wiener Cabinet niemals das Monopol der serbischen Sympathien beansprucht habe, noch den Abgang derselben schmerzlich vermißt habe. Es erwartet lediglich eine deutlichere und werkthätige Kundgebung des Willens, jene guten Beziehungen zu pflegen, welche für Serbien selbst am werthvollsten seien. Die „**Neue Freie Presse**" bezeichnet es als den schönsten Erfolg Kalnokys, daß durch das Exposé die Friedenssicherheit gewachsen sei.

Pest, 10. Juni. In der Sitzung des **Heeresausschusses der ungarischen Delegation** gab der Kriegsminister eine allgemeine Uebersicht über die Politik, welche ihn bei der Unterbreitung des Budgets geleitet habe. Er bedauere, erklären zu müssen, daß die militärischen Anforderungen nicht reducirt werden könnten. Die ursprünglichen Forderungen seien höher gewesen und aus finanziellen Gründen bereits reducirt. Die jetzt zu leistende

---

Welt füllte, wenn sie ihm vorlas und er alles erläuterte, was ihr unbegreiflich, unklar schien.

Plötzlich ward ein besonderer Augenblick lebendig in ihr.

Die Wellen umtosen das felsige Gestade, und die Windsbraut singt ihr Lied; drinnen aber ist es lauschig. Sie, Jessika, liest; sie liest König Lear, und als sie geendet, fragt sie tief erschüttert: „Vater, ist denn solch' grausame Undankbarkeit der Töchter möglich?"

Ein frostiger Schauer packte sie. Sie hatte die Empfindung, als glitte ihr ein Messer ins Herz.

Er, Owen Dolgelly, allein im Thurm, den nagenden Kummer über die undankbare Pflegetochter als einzigen Gefährten!

„Nein — nein, ich thue es nicht", rief sie, die Arme nach dem Leuchtthurm ausstreckend.

(Fortsetzung folgt.)

Eduard Hanslick. Musikalisches und Literarisches. Der „Modernen Oper" V. Theil. Im Verlage des Allgemeinen Vereins für Deutsche Literatur ist eine neue Kritikensammlung des berühmten Wiener Musikschriftstellers Eduard Hanslick unter dem Titel „Musikalisches und Literarisches" erschienen. Das Buch enthält einige zwanzig Feuilletons, welche Professor Hanslick in den letzten Jahren für die „Neue Freie Presse" in Wien geschrieben hat. Wie schon der Titel der Sammlung errathen läßt, finden wir hier nicht hauptsächlich musikalische Kritiken, sondern die Hälfte der Aufsätze ist mehr literarischer Natur. Trotzdem ist die neue Sammlung in ihrer Art ebenso bedeutsam wie die frühere. Zeigte sich der Autor in den älteren Bänden seiner Modernen Oper in erster Reihe als geistreicher und witziger, dabei aber stets gründlicher und unparteiischer Recensent, so lernt ihn der Leser in dem vorliegenden Werk vor allem als umfassend gebildeten Musikhistoriker kennen.

Die ersten Aufsätze nennt Hanslick: Wagneriana. Sie enthalten eine eingehende Besprechung der Briefe Richard Wagners. Namentlich wird der Briefwechsel zwischen Wagner und Liszt in scharfer, aber unparteilicher Weise beleuchtet. Der Verfasser weist nach, wie sich Wagner in diesem Briefwechsel menschlich von einer wenig angenehmen Seite zeigt, während Liszts opferfreudige Begeisterung für seinen großen Kunstgenossen äußerst sympathisch wirkt. Einen liebenswürdigeren Eindruck des großen Reformators empfangen wir durch seine Briefe an Uhlig (Kammermusiker), Fischer (Chordirector) und Heine (Schauspieler). Alle drei sind ehemalige Kunstgenossen Wagners vom Dresdener Hoftheater. — Der erste Abschnitt bringt dann noch eingehende Besprechungen zweier Jugendwerke Wagners, der C-dur-Symphonie und der Oper „Die Feen", und schließt mit einem Aufsatz: „Was denken Sie von Wagner", der sich hauptsächlich mit dem Einfluß Wagners auf die Gesangskunst beschäftigt.

Die zweite und dritte Abtheilung des Buches bringt eingehende Kritiken von vier in Wien neu aufgeführten und vier neu einstudirten Opern. Daß diese Kritiken wieder eine Fülle anregender und geistreicher Gedanken enthalten, braucht bei der glänzenden Beanlagung des Autors nach dieser Richtung hin nicht erst betont zu werden.

Sehr beachtenswerth sind die nächsten Nummern der Sammlung, in welchen das gesammte Schaffen unseres größten lebenden Componisten Brahms eingehend gewürdigt wird. Dann folgt eine erschöpfende Charakteristik des Geigerkönigs Joachim in Anknüpfung an dessen 50jähriges Künstlerjubiläum.

Die zweite Hälfte des Buches besteht aus einer Anzahl biographischer und literarischer Feuilletons, welche mit der Musik theilweise nur entfernter zusammenhängen, dafür aber die universelle Bildung des Verfassers um so deutlicher zeigen. Auch diese Aufsätze bringen eine solche Fülle geistreicher Einfälle, daß sie jeden gebildeten Kunstfreund lebhaft interessiren werden.

An musterhaftem Stil wie an interessanter Behandlungsweise alles Vorgebrachten steht der vorliegende fünfte Theil der Modernen Oper Hanslicks hinter seinen Vorgängern nicht zurück. So dürfte auch diese Sammlung dieselbe Verbreitung finden wie die früheren Werke unseres scharfsinnigsten Musikschriftstellers. e.

Arbeit sei nur Flickarbeit, die Erfordernisse zahllos und die verfügbaren Mittel beschränkt. In dem vorliegenden Budget seien nur die Fundamente niedergelegt, auf welchen in den nächsten Jahren weiterzubauen sei. Bedeutende Erhöhungen seien unvermeidlich; voraussichtlich sei die Frage der Erhöhung des Friedensstandes zu erwägen. Die ganze Welt arbeite an der Hebung der Militärmacht, und Oesterreich-Ungarn könne nicht zurückbleiben, wenn es auch nicht zu einer Kraftanstrengung wie das deutsche Reich fähig sei. Das vorgelegte Budget bilde das äußerste Minimum, unter welches nicht herabgegangen werden könne.

London, 10. Juni. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssecretär **Fergusson**, die Regierung habe keine Information von irgend welchen **deutschen Expeditionen** nördlich und hinter dem Gebiet der **südafrikanischen Gesellschaft**. Die Verpflichtungen von 1886 und 1887, die von den Deutschen geachtet wurden und noch werden, beträfen Gebiete, an welchen die **britische** und die **deutsch-ostafrikanische Gesellschaft** interessirt seien. Zwischen beiden Regierungen sei vereinbart worden, während der Unterhandlungen soweit wie möglich den **Status quo** hinsichtlich der in Frage stehenden Gebiete aufrechtzuerhalten.

London, 10. Juni. (Privattelegramm.) Der „**Daily Telegraph**" bringt neuerdings sensationelle Nachrichten über den **Plan der Nihilisten, den Zaren zu ermorden**. Die Petersburger Polizei habe entdeckt, daß aus dem Dynamitlager des Armeelieferanten Strakoffsky im Dorfe Bogletty die Nihilisten 210 Pud Dynamit und 400 Patronen gestohlen hätten. Der **Zar** werde jetzt sorgfältiger denn je bewacht.

Tanger, 10. Juni. Der **deutsche Gesandte** ist hierher zurückgekehrt.

Provinzielles.

Z. **Zoppot**, 10. Juni. Das Aufwartemädchen E. H. von hier verletzte sich vor mehreren Tagen an einem Nagel die rechte Hand. Sie beachtete die geringe Schramme nicht weiter, schützte dieselbe namentlich nicht vor dem Eindringen von Schmutz und anderen ähnlichen Stoffen. Schon am nächsten Tage war die Hand und der halbe Arm derart geschwollen, daß nunmehr ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt stellte eine schon sehr weit vorgeschrittene **Blutvergiftung** fest und es ist seinen Bemühungen erst heute gelungen, jede Gefahr abzuwenden und dem Mädchen den Arm zu erhalten, wenngleich dasselbe noch längere Zeit an der vielfach geschwollenen Hand zu leiden haben wird.

⊙ **Lauenburg**, 9. Juni. Aus dem hier am 1. April eröffneten neuerbauten Gefängnißgebäude entsprang am 7. d. M. der erste Gefangene, welcher wegen Betteins zu 1/2 Jahr Strafe verurtheilt worden war. — Hr. v. Ditfurth-Stellentin feierte am 8. d. M. mit seiner Gattin die goldene Hochzeit, wozu ihm aus Bekanntenkreisen zahlreiche Gratulationen zugesandt worden sind. — Bei einem hier heute ausgebrochenen Feuer, welches zum Glück keinen größeren Umfang angenommen, bewährten sich die Löschgeräthe im Besitze der freiwilligen Feuerwehr; ein Mitglied fiel von der Leiter und erlitt einen Beinbruch.

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Straßburg.

(Originalbericht.)

III.

C. **Straßburg**, 8. Juni.

Unter den „Erzeugnissen", deren Abtheilung neben dem Garten-, Obst- und Weinbau mehrere Hallen beansprucht, seien hier vornehmlich zwei erwähnt, welche berufen sein dürften, in Zukunft eine hervorragende Rolle zu spielen. Das eine ist die **sterilisirte Milch** von **Neuhauß, Gronwald u. Oelmann**. Nach langen, opferreichen und unter stetiger Fühlung mit den höchsten amtlichen Autoritäten der Hygiene durchgeführten Versuchen ist es der genannten Firma gelungen, eine nicht nur durchaus und unter allen Verhältnissen unveränderlich haltbare, sondern auch unbedingt von Krankheitskeimen (die theilweise beständig darin vorhanden sind) freie und überdies im Geschmack ganz unveränderte Milch ohne jeden Zusatz und ohne Eindickung zu erzielen. Die ausgestellten Proben, von denen manche bereits weite Reisen zurückgelegt haben, erregen allgemeine und wohlverdiente Bewunderung, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses ausgezeichnete, in erster Linie für die Säuglingsernährung, aber auch für den Export und überhaupt bedeutsame Erzeugniß sehr rasch eine allgemeine Verbreitung finden wird. Erleichtert wird der Vertrieb und der Verbrauch dieser Milch durch den Umstand, daß sie in einfachen Flaschen mit Patentverschluß (entsprechend den bekannten Bierflaschen) sich befindet. Das zweite der angedeuteten Erzeugnisse ist das aus dem sogenannten „Nebenfange" der Hochseefischerei hergestellte Fischmehl und Fischbrod von Dr. C. Weigelt-Berlin, früherem Director der landwirthschaftlichen Versuchsstation Rufach im Ober-Elsaß. Weigelt verarbeitet die zum menschlichen Genusse ungeeigneten Bestandtheile des Fischfanges mittelst einer geistreichen Methode — Pökeln mit Kalisalz und nachfolgendes Trocknen, unter eventueller Verwerthung von Torf, zu einem handlichen, an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali reichen Düngpulver, bezw. zu einem Futtermittel, welches anderen Kraftfuttermitteln nicht nachsteht. Das Verfahren besitzt eine große volkswirthschaftliche Bedeutung.

Der Weinbau in Lothringen, über den wir nach den hiesigen Ausstellungs-Ergebnissen einiges Nähere mittheilen wollen, umfaßt drei Hauptgebiete: Zunächst das der oberen Mosel, von der französischen Grenze bis unterhalb Diedenhofen reichend, also etwa mit dem Landkreise Metz zusammenfallend und daneben das Ornethal nebst der Umgebung von Diedenhofen einschließend. Lias- und Doilthboden bildet hier die Unterlage der Weinberge, welche meist einen leichten und doch kräftigen rothen Landwein, in bevorzugten Lagen aber rothen und weißen „Qualitäts-Wein" aus Burgundertrauben erzeugen. Seit etwa zehn Jahren werden große Mengen Most aus den südlichen Theilen des Gebietes zur Schaumweinbereitung verwendet. — Metz besitzt bereits drei Schaumweinkellereien, welche theils einheimische, theils ausschließlich französischen Claret verarbeiten. Die namhaftesten Weinorte der oberen Mosel sind Augny, Rozérieulles, Lessy, Scy, Vigneulles und Bevingen, als derjenige der unteren Mosel, von Diedenhofen bis zur preußischen Grenze gerechnet, gilt Rosenberg. Die Weinberge dieses unteren Gebietes liegen hauptsächlich auf Muschelkalk, ein kleiner Theil auf Urgestein. Der Haupttheil der Erzeugung ist ein leichter, weißer Tischwein, in guten Lagen liefert die Rieslingtraube ein feineres Getränk. Rothwein wird nur wenig gekeltert, dann aber meist als Qualitätswein oder mindestens als besserer Tischwein. Die Verhältnisse des Weinbaues in diesem Gebiete, wie auch das Erzeugniß selbst nähern sich dem Weinbau an der preußischen Mosel. Nun beschränkt sich aber der lothringische Weinbau nicht auf das Moselthal, vielmehr hat fast jede geschützte Stelle des lothringischen Hügellandes ihre Weinberge aufzuweisen, und so stellt sich als drittes Weingebiet des Landes das Gebiet der Seille und der Nied dar, welches in günstigen Jahren einen recht trinkbaren, zuweilen selbst recht guten Wein liefert. Es dehnt sich der Weinbau dieser Gegenden, vornehmlich an der oberen Seille, neuerdings immer mehr aus, und auch hier blüht mehr und mehr die Verwendung des Mostes zu Schaumwein, während sonst ein leichter rother Landwein, in den besseren Lagen ein rother Qualitätswein Ziel des Anbaues ist. Außerdem ist als Eigenheit der Gegend von Chateau Salins und Vic der sogenannte Vin gris oder Vin rosé (Schillerwein) zu erwähnen, ein Nachtischwein, der dadurch erhalten wird, daß man den Most der blauen Edeltrauben nur einen Tag oder zwei auf den Hülsen vergähren läßt und dann den Jungwein unmittelbar von den Hefen auf die Flasche zieht, so daß er leicht prickelnd bleibt. Hauptweinort dieses Gebietes, dessen Berge meist auf Kauperboden (buntem Mergel), zum kleineren Theil auf Muschelkalk liegen, ist Vic mit über 250 Hect. Weinland.

Eines der hauptsächlichsten Weingebiete im Elsaß bildet der Kreis Rappoltsweiler. Dort bauen achtzehn Gemeinden die Rebe auf 4200 Hectar. 1 Hectar trägt durchschnittlich 50 Hectoliter Wein, und dieser wird im Herbste desselben Jahres je nach der Güte mit 24—80 Mk. das Hectoliter verkauft. Man erzeugt fünf Sorten Wein, nämlich Tischwein aus verschiedenen gemischten Traubensorten (Gutedel, Sylvaner, Burger), Riesling, Tokayer (auch Ruländer genannt), Edelwein und Rothwein. Der Tokayer ist süßer und kräftiger, aber nicht so blumig, wie der Riesling, den Edelwein gewinnt man aus der Traminer Traube; er ist der feinste unter den Elsässer Weinen, aber man baut den Traminer wenig an, weil er zu wenig Ertrag liefert. Der Rothwein ähnelt dem Burgunder; man erzeugt ihn aus der Burgunder-Traube der St. Laurent nebst ein wenig Chamen. Diesen Wein findet man in St. Pilt und Rodern. Aussteller der Rappoltsweiler Weine ist der Kreisverein; ferner hat der Kreisverein Gebweiler umfassend ausgestellt, und endlich begegnet man zahlreichen Weinen von einzelnen Winzern und Winzer-Genossenschaften, so namentlich aus den guten Lagen von Wolxheim und Ober-Ehnheim am Fuße des Odilienberges.

Literarisches.

⊙ **Meisterwerke der Holzschneidekunst** aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei. Zwölfter Band. (Verlag von J. J. Weber in Leipzig.) Von den bekannten Meisterwerken der Holzschneidekunst liegen uns die ersten 6 Hefte des zwölften Bandes vor, auf 40 Tafeln in Großfolioformat eine Fülle künstlerisch und kunstgeschichtlich wichtiger und interessanter Werke darbietend. Der Wanderung durch ein mit ausgesuchten Schöpfungen der Sculptur und Malerei ausgestattetes Museum vergleichbar, erweist sich die Betrachtung der in diesen Heften vereinigten mustergiltigen Holzschnitte, deren vorzügliche, auf der Höhe der modernen Technik stehende Herstellung eine Specialität der bewährten Verlagsfirma ist. Wie dort, so reihen sich hier, und zwar in treuer Wiedergabe, bald erhabene, bald anmuthige Gestalten, welche die Bildnerhand dem spröden Erze oder leuchtenden Marmor abzuringen wußte, an Darstellungen mächtiger Geschehnisse, wie sie die vom Genius beschwingte Phantasie großer Geschichtsmaler nochmals aus sich heraus gebar. An diese reihen sich die packenden Darstellungen des Genre, worin besonders glückliche Belauscher der Volksseele den Schatz ihrer Erfahrungen niederlegten, köstliche Schilderungen thier- und landschaftsmalerischer Art, welche meisterhaft die Natur in ihren Reizen wiedergeben. Daß auch schließlich die Architektur sich mit etlichen Vorführungen ihrer neuesten Monumentalbauten an diesem Wettkampf betheiligt, entspricht durchaus dem allgemeinen Fortschritt im Schwesterbunde der holden Künste. Die Meisterwerke der Holzschneidekunst bilden ein Museum im Kleinen, das überall willkommen sein wird, wo man Sinn für edle Kunstgenüsse hegt.

⊙ „**Rechtsbuch für Hausbesitzer.**" Die den Hausbesitzer betreffenden Rechts-Grundsätze des Privat- und öffentlichen Rechts im Gebiete des Allg. Landrechts dargestellt von einem praktischen Juristen. (Berlin, Verlag von Wilhelm Koebner.) — Das vorliegende Buch kommt in der That einem Bedürfnisse entgegen. Es ist dem Verfasser gelungen, alle Rechtsverhältnisse, die den Hausbesitzer interessiren, klar und gemeinverständlich zu behandeln, und so bietet sich das Buch dem betreffenden Publikum als äußerst praktisches Handbuch zur Belehrung und Benutzung in unklaren oder streitigen Fällen dar.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Eine Bluthat hat sich am Sonntag Abend in der Reinhardtstraße ereignet. In einem dort gelegenen Restaurationslokale trafen sich ein Schlosser und ein Metallschleifer, die seit einem Jahre in Feindschaft leben. In dem Keller kam es zwischen Beiden zu Reibereien und schließlich zu einer Schlägerei, so daß der Wirth sich genöthigt sah, beide aus dem Lokal zu weisen. Etwa eine Stunde später verließ der Metallschleifer das Lokal; der Schlosser hatte ihm aufgelauert und stürzte sich sofort auf seinen Gegner, welchem er mehrere Stiche beibrachte. Einer derselben durchbohrte die Schlagader, und der Verletzte verschied nach wenigen Minuten. Der Thäter wurde verhaftet.

* [**Das große deutsche Burschenschaftsfest in Jena**], welches zur Erinnerung an die vor 75 Jahren erfolgte Gründung der Burschenschaft gefeiert wird, ist auf die Tage vom 1. bis 4. August festgesetzt worden.

* [**Der Vorstand des „Vereins Freie Bühne"**] versendet soeben einen Bericht über seine erste Spielzeit. Nach demselben zählte der Verein 1025 Mitglieder, welche 25 328 Mk. Beiträge zahlten; die Gesammteinnahmen beliefen sich auf 25 571 Mk., die Gesammtausgaben auf 22 744 Mk., mithin verbleibt ein Ueberschuß von 2827 Mk. Der „Verein" wird auch in der nächsten Spielzeit seine Thätigkeit fortsetzen. Der Zeitpunkt der Austrittserklärung, welcher am 1. Juni abgelaufen war, ist bis zum 15. Juni verlängert worden. Da die großen Schwierigkeiten, welche die Zusammenstellung eines Personals für einmalige Vorstellungen erfordert, ihn hindert, die Zahl der Aufführungen genau vorauszubestimmen; es werden in der Spielzeit 90/91 mindestens 6 Vorstellungen veranstaltet, jedoch Anstrengungen gemacht werden, der in der abgelaufenen Spielzeit erreichten Anzahl von 9 Aufführungen nahezukommen. Die Höhe der Jahresbeiträge bleibt unverändert.

* [**Ein fünffacher Mord**] ist laut „Hann. Cour." in dem Dorfe Schwiegershausen bei Osterode a. H. verübt worden. Man fand dort nach Oeffnung des verschlossenen Hauses des Maurers Blume die Ehefrau desselben, seine drei Kinder aus erster Ehe und die Schwiegermutter todt vor, und zwar die Frau erhängt an einer Leiter in der Scheune, die übrigen in der Kammer anscheinend erdrosselt. Ueber den Thäter verlautet noch nichts Bestimmtes, doch glaubt man, daß die Ehefrau in einem Anfall von Geistesstörung zunächst ihre Angehörigen tödtete und dann sich selbst erhängte. Der unglückliche Vater war, wie gewöhnlich in seinem Beruf, nicht am Orte.

* In **Alt-Moabit** (Berlin) hat sich dieser Tage ein Soldat am hellen Tage auf Posten mit seinem Gewehr erschossen.

Posen, 10. Juni. (Privattelegramm.) Das **Schwurgericht in Lissa verurtheilte** heute die Bauersfrau Jähner aus Bogdanki **zum Tode**, weil sie ihren Ehemann ermordet und den Leichnam zerstückelt hatte.

AC. [**Stanleys Hochzeit.**] Die Träger der stolzesten Namen Englands hatten sich Stanley und seiner Braut wetteifernd erboten, bei ihrer Hochzeit als Trauungszeugen zu fungiren. Das Brautpaar lehnte aber ab und erwählte als Trauungszeugen die Kameraden Stanleys in Afrika: den Dr. Parke und den Lieutenant Mounteney Jephson für den Bräutigam, den Capitän Nelson und den Lieutenant Stairs für die Braut.

* [**Die Fatimes und Suleikas von Stambul**] haben immer noch Grund, den „West", wenn auch nicht um seine feuchten Schwingen, so doch um die Freiheit, die er dem weiblichen Geschlecht in der Wahl ihrer Toiletten gewährt, zu beneiden, denn die Polizei hat erst kürzlich eine drakonische Verfügung erlassen, in welcher es den türkischen Frauen unter Androhung schwerer Strafen verboten wird, sich fürder in Kostümen auf der Straße zu zeigen, welche weder mit der Sitte des Landes in Einklang stehen, noch den Traditionen ihres Geschlechtes und ihrer Religion entsprechen. Nun klagen und weinen die Schönen im Harem, die in letzter Zeit angefangen hatten, abendländische Tracht zur Abendpromenade anzulegen, und die neuesten Pariser Straßentoiletten, die in Folge des Edicts ihren Beruf verfehlen, hängen müßig in der Halle.

Schiffsnachrichten.

Plymouth, 7. Juni. Das englische Schulschiff „**Nautilus**" lief gestern Morgen bei Drakes Island (Plymouth Sound) auf ein Riff, kam aber später wieder flott und segelte nach seinem Ankerplatze. Ueber Schaden wird nichts gemeldet. Von der Besatzung ist niemand zu Schaden gekommen.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 9. Juni. Unterzeichnete erlauben sich hierdurch auf einen Uebelstand hinzuweisen, der sich Sonntag Nachmittag bemerkbar machte.

Wie an fast allen Sonntagen, so herrschte auch diesmal auf dem Hohethor-Bahnhofe ein so reger Verkehr, daß nicht alle Passagiere mit dem um 3 Uhr 30 Min. nach Zoppot bestimmten Zuge befördert werden konnten. In Folge dessen wurden auch wir, trotzdem wir uns rechtzeitig eingefunden hatten, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß innerhalb 10 Minuten ein Extrazug abgelassen würde. Wer beschreibt aber unser Erstaunen, als uns in Langfuhr mitgetheilt wurde, daß der Zug hier seine Endstation erreicht habe. Wir erfuhren von dem Herrn Stationsvorsteher, daß wir erst um 5 Uhr 17 Min. den gewünschten Anschluß nach Zoppot fänden. Da nun ein Aufenthalt von fast 1½ Stunden auf dem Langfuhrer Bahnhof, zumal bei regnerischem Wetter, nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, so entschlossen sich die meisten Personen, die von demselben Mißgeschick betroffen waren, auf Anrathen des betreffenden Beamten, nach Danzig zurückzufahren, um den um 4 Uhr 30 Min. von dort abgehenden Zug benutzen zu können. Es ist ja äußerst liebenswürdig von der Bahnverwaltung, den Besuchern des Wettrennens durch Stellen eines Extrazuges entgegen zu kommen, jedenfalls müßte dann aber auch seitens der ausführenden Beamten das Erforderliche geschehen, um derartige unangenehme Zwischenfälle zu vermeiden.

K. u. S.

Standesamt vom 10. Juni.

Geburten: Schlossergeselle Karl Fischer, S. — Kaufmann Hugo Drabandt, S. — Gymnasiallehrer Hermann Schütte, S. — Kaufmann Robert Hodam, S. — Unteroffizier Franz Hübner, T. — Stellmachergeselle Friedrich Rudat, S. — Fleischergeselle Oskar Dübeck, T. — Arbeiter Friedrich Jakowski, T. — Arbeiter Gustav Jahnke, T. — Restaurateur Gottlieb Manhold, T. — Arbeiter Theodor Krause, T. — Wachtmann Karl Scheimann, S. — Schmiedeges. Franz Falsehr, S. — Klempnergeselle Franz Ewert, S. — Arbeiter Valentin Trankowski, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Lehrer Georg Julius Kippenberg hier und Luise Emilie Katharina Schenk in Greifswald. — Brenner Gustav Schröder zu Amtsgrund Strasburg und Anna Maria Neumann hier. — Sattler Ladislaus Gäck und Hedwig Franziska Eva Zworowski. — Schmiedegeselle Albert August Zoch und Anna Renate Krüger. — Töpfergeselle Paul Gustav Richard Scholz und Marie Amalie Luise Beilisch. — Arbeiter Bernhard Johann Schmidt und Anna Ipach. — Schneidermeister Johann Zubrowski und Auguste Franziska Woytowicz. — Fleischermeister Hermann Kaminski und Helene Elisabeth Hoffmann. — Schiffszimmermann Julius Robert Wacks in Weichselmünde und Emilie Justine Adler zu Heubude. — Maurer Joseph Titus Schulz in Dirschau und Anastasia Veronika Pacholski daselbst.

Heirathen: Kanzlist Ernst Wilhelm Oskar Simke und Johanna Auguste Bellack. — Arbeiter Jakob Heinrich Nathanael Saggert und Josefine Catharina Schwichtenberg, geb. Starosczyk.

Todesfälle: Wittwe Karoline Luise Marienfeld, geb. Werner, 86 J. — Frau Henriette Dorothea Rose Aschmann, geb. Behrend, 28 J. — T. d. Arb. Johann Meinert, 1 J. — T. d. Arb. Michael Seeligmann, 6 J. — Handelsmann Wilhelm Otter, 41 J. — Wittwe Esther Emma Guth, geb. Michaelsohn, 67 J. — Zimmermann Friedrich Wilhelm Berger, 61 J. — T. d. Arb. Karl Zulage, 1 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 10. Juni. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 265 7/8, Franzosen 198 1/4, Lombarden 122 3/4, ungar. 4% Goldrente 90,10, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: schwächer.

Paris, 10. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,00, 3% Rente 92,45, ungar. 4% Goldrente 91 1/8, Franzosen 500,00, Lombarden 308,75, Türken 19,65, Aegypter 495,31. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per Juni 34,25, per Juli 34,37 1/2, per Juli-August 34,50, per Oktbr.-Jan. 33,50.

London, 10. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 1/2, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98 7/8, Türken 19 1/2, ungar. 4% Goldrente 90 1/2, Aegypter 98 3/8, Platzdiscont 2 1/2 %. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 14 3/4, Rübenrohzucker 12 3/8.

Petersburg, 10. Juni. Wechsel auf London 3 M. 86,50, 2. Orientanleihe 99 7/8, 3. Orientanleihe 100.

Newyork, 9. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84 3/4, Cable-Transfers 4,87 1/2, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18 1/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 82 3/4, Central-Pacific-Actien 35, Chic.- u. North-Western-Act. 115 5/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 77 5/8, Illinois-Central-Act. 117, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 113 3/4, Louisville- und Nashville-Actien 89 5/8, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27 1/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 105 1/8, New. Central- u. Hudson-River-Actien 110 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 85 3/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64 3/4, Philadelphia- und Reading-Actien 47, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 65 1/2, Union-Pac.-Actien 67 1/8, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29 1/8.

Berlin, 10. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juni.

Activa.	Status vom 7. Juni.	Status vom 31. Mai.
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	876 871 000	870 062 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	24 746 000	23 672 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 566 000	9 882 000
4. Bestand an Wechseln	461 005 000	484 044 000
5. Bestand an Lombardford.	81 999 000	87 167 000
6. Bestand an Effecten	6 575 000	5 797 000
7. Bestand an sonst. Activen	29 970 000	33 266 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	922 740 000	940 490 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	410 295 000	415 927 000
12. Die sonstigen Passiven	687 000	532 000

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. Juni. Stimmung: still. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 12,00/12,25 M

Magdeburg, 10. Juni. Mittags. Stimmung: ruhiger. Juni 12,35 M Käufer, Juli 12,37 1/2 M do., August 12,42 1/2 M do., September 12,05 M do., Okt.-Dezbr. 11,87 1/2 M do.

Schluß-Course. Stimmung: ruhig, geschäftslos. Juni 12,35 M Käufer, Juli 12,37 1/2 M do., August 12,42 1/2 M do., September 12,05 M do., Okt.-Dez. 11,90 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter 120℔ 170, 123℔ 175 M bez., gelber russ. 125℔ 134 M bez., rother 126℔ 180, russ. 126℔ bes. 134 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 119/20℔ 130,50, 120/1℔ 130,50, 121℔ 134, 123℔ 137, 124℔ 137,50, 138, 127℔ 143 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 131, 132, 140 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 80 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. graue russ. 89 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum Seeexport) russ. grobe 69, 75, mittel 65 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54 3/4 M Br., nicht contingentirt 34 1/2 M bez., per Juni nicht contingentirt 34 1/4 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34 3/4 M Gd., per August nicht contingentirt 35 M bez., per Septbr. nicht contingentirt 35 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 9. Juni. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt). 1. Qual. Kartoffelmehl 15,50—16,25 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 15,75—16,25 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 13,50—14,50 M, gelber Syrup 18,50 bis 18,75 M, Capillair-Export 20,50—21,00 M, Capillair-Syrup 19,50—20,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 20,00 bis 20,50 M, do. gelber 18,50—19,00 M, Rum-Couleur 34—35 M, Bier-Couleur 34—35 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 25,50—26,50 M, do. secunda 22,50 bis 23,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 36—37 M, do. (großstück.) 40,50—41,50 M, Hallesche u. Schlesische 40,50 bis 42,00 M, Schabestärke 31—32 M, Maisstärke 30,50—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47,00 M, do. (Stücken) 43,00—44,00 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Butter.

Berlin, 8. Juni. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) In dieser Berichtswoche war die Zufuhr erheblich; überdies hatte Hamburg beträchtliche Ladungen feiner Butter hierhergeschickt. Dem gegenüber erwies sich der Abzug als ganz unzureichend, so daß die Notirung wieder um 5 M herabgesetzt wurde. Landbutter ist gegenwärtig ganz ohne Frage.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 84—87 M, IIa. 82—83 M, IIIa. 75—80 M, Landbutter: pomm. 73—75 M, Netzbrücher 73—75 M, schlesische 73—75 M, ost- und westpreußische 73—75 M, Tilsiter 73—75 M, Elbinger 73—75 M, bairische — M, polnische 70—75 M, galizische 67—70 M

Wolle.

Augsburg, 9. Juni. **Wollmarkt.** Starke Zufuhr, größtentheils Bastardwolle. Wäsche schön, zahlreiche Käufer am Platze. Verkäufe nicht nennenswerth, da Verkäufer in Folge niedriger Preise nicht abgeben. Gegen Vorjahr Abschlag 15 %.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: NW.

Angekommen: Wilhelmine, Jörgensen, Sharpneß, Salz. — Marie, Goldermann, Cap Hayti, Farbeholz. — Vera, Vanselow, Southampton, Ballast. — Anton, Pankow, Hull, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Apotheker Pohl n. Gem. a. Schönbaum. Bergmann a. Berlin, Ober-Regierungsrath. Polster a. Bautzen, Fabrikdirector. Möller a. Altona, Fabrikant. Pottlitzer a. Freystadt, Goldstein, Mond, Mendelsohn, Petzold, Hirschbruch, Wenzel, Buck, Quack a. Berlin, Würckheim a. Leipzig, Jacoby a. Breslau, Allfeld a. Nürnberg, Fauhmann a. Hamburg, Theodor a. Elbing, Krüger a. Hamburg, Mazurkiewicz a. Posen, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Oehlenschläger a. Christburg, Gerichtsvollzieher. Frau Theide a. Cinow. Hirschbruch, Hartmann, Bluhm, Haarlang, Sich, Grobb a. Berlin, Ellinghausen a. Breslau, Kuntze a. Stettin, Miether, Falk a. Königsberg, Mahler a. Mannheim, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Anträge gegen Feuerschaden werden zu den billigsten Prämien und unter coulanten Bedingungen sofort effectuirt durch den General-Agenten Otto Paulsen in Danzig, Brodbänkengasse 43. Agenten werden hier und an allen Orten Westpreußens angestellt. (2380

Pianinos

mit Eisenpanzerrahmen und Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt (2117

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Lula mit dem Fabrikdirector Herrn Dewald-Altfelde, Westpr., beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau Oberstlieutenant Steinwachs geb. von Degenfeld.
Karlsruhe, im Juni 18890.

Lula Steinwachs,
Fritz Dewald,
Verlobte. (6628

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1566 bei der Firma H. L. Perlbach eingetragen, daß in Memel eine Zweigniederlassung existirt. (6598

Danzig, den 3. Juni 1890.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. Juni 1890 ist am 3. Juni 1890 die in Kalwe bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Louis Rosenthal** ebendaselbst unter der Firma **Louis Rosenthal** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 73 eingetragen. (6599

Stuhm, den 3. Juni 1890.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 2. Juni 1890 ist am 3. Juni 1890 die in Nikolaiken bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Joseph Myschlinski** ebendaselbst unter der Firma **J. Myschlinski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 72 eingetragen. (6600

Stuhm, den 3. Juni 1890.
Königliches Amtsgericht.

Danziger Deichverband.

Zu der **am 12. Juni cr., Vorm. 11 Uhr, im Restaurant „zum Luftdichten", Hundegasse 110,** stattfindenden Wahl eines Bezirksvertreters für VII. Wahlbezirk, Danzig mit Vorstädten 2c. umfassend, werden die selbstständig wählenden Deichgenossen ersucht, vollzählig zu erscheinen und **Herrn Stadtrath Witting in Danzig** als Bezirksvertreter zu wählen.

Danzig, den 7. Juni 1890.
Haus- u. Grundbesitzer-Verein.
J. A.:
G. Schneider. A. Karow.



Dampfer **„Bromberg"** ladet bis Donnerstag Mittag in der Stadt und Neufahrwasser Güter nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 18. (6544

Schiffsgelegenheit
nach (6638
Gothenburg.
E. Jörgensen.

Amtliche
Offiziers-Wohnungsliste
enthaltend die Wohnungen sämmtlicher Offiziere, Militärbeamten, Reserve- und Landwehroffiziere und Casinomitglieder Danzigs.
Preis 25 ₰.
Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Marienburg.
Conditorei u. Restauration I. Ranges
von
Paul Petzenbürger,
dem Schlosse gegenüber.
Große Glasveranda, Rauch- und Lesezimmer.
Diners à 1 ℳ.
Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Empfiehlt sich allen Fremden angelegentlichst.

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
vollkommen neutral mit Borax-Gehalt u. v. ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung u. Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerläßlich. Bestes Mittel gegen Sommersprossen. Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Carl Paetzold, Hundegasse 38,
Elephant.-Apoth., Breitgasse 15,
G. Kunze, Drog., Paradiesg. 5.

Blendend weißen Teint erhält man schnell u. sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmanns Lilienmilchseife**, allein fabrizirt v. **Bergmann u. Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 ₰ bei **Apoth. Kornstädt**, Rathsapotheke Apotheker **A. Heintze Nachfl.**, Langgarten 106., **G. Kuntze**, Drog. zur Altstadt, Paradiesg. 5, und **W. Unger**, Langenmarkt 47.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe
Prospecte gratis u. franco.

Dr. Graf's Antibakterikon.
Ein Ozonpräparat.
Deutsches Reichspatent.
Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42
Telegr.-Adr.: „OzonpatentBerlin".
Aerztl. erfolgreich erprobt bei: Diphtheritis, Masern, Scharlach, Schwindsucht, Skrophulose, Keuchhusten, Brechdurchfall, Asthma, Blutarmuth. Unübertroffen zur Verbesserung von Trinkwasser. — In ganzen und halben Flaschen zu ℳ 3 und ℳ 2 zu beziehen durch die meisten Apotheken und besseren Drogengeschäfte. Gebrauchsanweisung und Niederlagenverzeichniss auf Wunsch kostenfrei durch die Fabrik. — Auf besonderen Wunsch auch directe Zusendung.
Danzig: Apoth. z. Altstadt.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauers** schmerzstillender **Zahnkitt** zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Schachtel ℳ 1, zu beziehen in den Apotheken. In Danzig in der Rathsapotheke und der Altstadtapotheke. (2383

Tantalus-Spiel.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg in Pr.,
liefert
Tapeten
schon von 10 ₰ per Rolle an.
Musterkarten überallhin franko.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma **L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11,** gratis kommen lassen. (1900

Die **Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm** empfiehlt in ihren Niederlagen **Heilige Geistgasse Nr. 140** und Neufahrwasser Olivaerstraße 65, täglich frisch. **feinste Tafelbutter à Pfd. 1,10 Mk., Kochbutter 90 Pfg.** (6591

In Gulmin
bei Löblau
stehen zum Verkauf diverse Meter
Kiefern-, Scheit-, Ast- und Stubbenholz, roth- und weißbuchen. Rollholz, sowie mehrere Stämme Elsen, Espen, Roth- u. Weißbuchen.

Mähmaschinen!
Massey und Toronto Gras- und Getreidemäher.
Getreidemäher mit Garbenbindern
empfiehlt unter Garantie und hält stets vorräthig (6356
E. Drewitz, Thorn.

Ich bin willens meinen
Gasthof
mit Colonialwaaren-Handlung, Tanzsaal, Kegelbahn, schönem Garten, 6 Morg. Land incl. 1½ Morg. Wiese, ¼ Stunde von Kreisstadt und Bahnhof, an Chaussee gelegen, bei einer Anzahlung von 6—9000 Mark zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 6596 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Erbtheilung halber ist das in Mewe belegene Malermeister Golck'schen Erben gehörige Grundstück, bestehend aus Wohngebäude in Fachwerk mit Vorgarten, Stallgebäuden, massiver Remise, großes Gartenland und zwei Kathen, für den festen Kaufpreis von 15 000 Mk. abzugeben.
Adressen unter Nr. 6610 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Krankheithalber will ich meine
Buch- und Papierhandlung, Buchbinderei u. Leihbibliothek verk. Es ist in allen Fächern einziges Geschäft am Orte von 5000 Einw. und großer Umgeg. Es wird hiermit einem Fachmanne eine selten günstige Gelegenheit u. sichere Exist. geboten. Einricht. und Waarenlager ca. 4000 Mk. Offerten sub **D. 2200** befördert **die Annoncen-Exp. von Haasenstein u. Vogler, A. G. Königsberg i. Pr.** 6060

Mein Grundstück
in Marienwerder in Westpr., Niederstraße,
in welchem seit vielen Jahren ein bedeutendes Manufacturwaarengeschäft betrieben wird, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. (6144
Arnold Rosenfeld,
Berlin N.,
Schönhauser Allee 167a.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuters Bureau**, Dresden, Maxstr. 6.

30 Zimmergesellen
stellt zu einer Arbeit auswärts bei 4 Mark Lohn sofort ein
Otto Richard,
Zimmermeister, Dirschau.

Schul-Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Sehr günstig rezensirt wurden die nachstehenden gediegenen Religionsbücher, die sämtliche religiösen Lehrstoffe umfassen:

Der evangelische Religionsschüler

von **R. Hecker.** A. Ausgabe in 1 Band geb. nur 2 ℳ. B. Ausgabe in 2 Teilen, geb. à 1 ℳ. (Für höhere Lehranstalten, Seminarien, Mittelschulen ff. wie für den Gebrauch des Lehrers ein vorzügliches Hilfsbuch, mit wertvollen Karten, Abbildungen, Notenbeilagen 2c. brillant ausgestattet.)

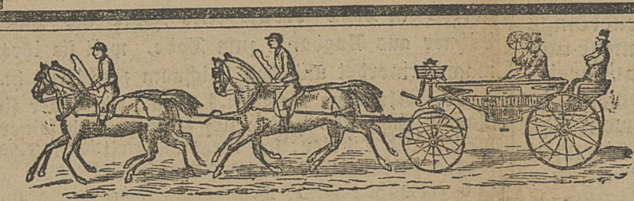
Als Vorstufe dient:

Der kleine Religionsschüler

von **R. Hecker.** — Preis geb. 50 ₰.
(Das gehaltvolle Büchlein bietet sämtliche religiösen Lehrstoffe für das 1.—5. Schuljahr u. a. auch erlesene, illustrirte Mustergeschichten für die Kleinen.)

Ausführliche Prospekte und Ansichts-Exemplare stehen franko zur Verfügung.

A. W. Kafemann,
Verlagsbuchhandlung.



Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit dem am 19. und 20. Juni 1890 stattfindenden **Pferdemarkt** die

Zwölfte Große
Pferde-Verloosung
in Inowrazlaw

veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:

Erster Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und completem Geschirr
im Werthe von **10 000** Reichsmark.

Zweiter Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit 2 Pferden und completem Geschirr
im Werthe von **5000** Reichsmark.

Ferner:
34 edle Reit- und Wagenpferde,
sowie
500 Gew., bestehend in Reit-, Fahr-Utensilien und sonstigen werthvollen Gegenständen.

Loose à 1 Mk.

sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein" und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zur Altstadt. (2393



H. Hotop,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Elbing Westpr.

liefert prompt und billigst:
Bau- und Maschinenguß jeder Art nach zahlreich vorhandenen Modellen.
Transmissionen, gew. und Sellers System, roh und bearbeitet zu Stückpreisen.
Einrichtung completter Säge-, Mahl- u. Entwässerungs-Mühlen.
Lieferung completter Meiereieinrichtungen.
Centrifugal- und Kolbenpumpen.
Locomobilen und Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System,
bei Garantie für geringsten Kohlenverbrauch.
Kessel, Reservoire und Kühlschiffe in solid. Ausführung.
Größtes Lager u. Spezial-Werkstatt f. landw. Maschinen.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter empfehlen wir

bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15—18 % Proteïn und 3—5 % Fett.

Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.

Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik.

Blüthen-Begonien

sind sowohl wegen ihres herrlich. Blätterschmuckes, wie wegen der Farbenpracht ihrer Blüthen die effectvollste Pflanze sowohl zur Topf- wie zur Freilandcultur. Eine gut cultivirte Pflanze bringt jährlich ca. 200 je bis 16 cm große Blüthen. Blüthezeit Juli bis Oktober, November. Während des Winters schläft die Pflanze, die sich bildende Knolle kann jedoch jahrelang zur Weitercultur benutzt werden. Genaue Cultur-Anweisung enthält unser Catalog, welcher jedem Auftrag beiliegt. Starke Sämlinge in den Farben: scharlach, dunkelroth, orange, rosa, gelb, weiß, lachs und crême, sortirt oder gemischt, pro 100 Stück 10 ℳ 50 ₰, 25 Stück 2 ℳ 80 ₰ incl. Verpackung.

Berger u. Co.,
Kötzschenbroda-Dresden.
5954)

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Grosser Preis, Paris 1889.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neb. außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparniß im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache u. Kranke

Zu haben in den Colonial-, Delicateßwaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren u. Co.**, und bei Herren **Wenzel u. Mühle**, Danzig. (2378

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Wohnungen mit und ohne Küche und einzelne Zimmer sind preiswerth zu vermiethen. Meldungen beim Inspector **Groß**, Westerplatte, oder bei der unterzeichneten Gesellschaft.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.
Bureau: Heilige Geistgasse Nr. 83. (6630

Sommer-Fahrplan!

Soeben erschien:

Das 1890er Taschenbüchlein der Danziger Lokal-Eisenbahn-, Pferdebahn- und Dampfboot-Fahrpläne vom 1. Juni ab.

Preis 10 Pfennig.
Verlag von A. W. Kafemann.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Colporteure.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale 2c. übernehmen (7857

Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
} Vertreter von **Gebr. Naglo** in Berlin.



Stopf-, Breit-, Spitz- u. Kreuz-Hacken, Gußstahl-Stein-, Putz- u. Kleinschlaghämmer, Brechstangen, Bohrstahl
empfehlen billigst unter Garantie,
Feldbahnen
kauf- und miethsweise
(auch gebrauchtes Material)
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 20/21. (3076



Die Kunststein-Fabrik von



E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (2376
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt.

Corsets
empfiehlt in neuesten Façons
Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.
(6572

Gartenschläuche
Gummi, Hanf, Messing-Verschraubungen, Strahlrohre, Mundstücke
Louis Goebel, Berlin, Alexanderstr. 14B.
Station Jannowitzbrücke, Fernspr. VII a Nr. 356. (5474

Eine Dame, die längere Zeit in Zurückgezogenheit zu leben gedenkt, findet bei anständigen, kinderlosen Leuten freundl. Aufnahme. Dieselben wären geneigt, das Kind bei einmal. Zahl. f. eigen anzunehmen. Adr. u. 6634 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zu einem sehr sicheren Geschäft, welches einen Netto-Verdienst von ca. 5000 ℳ jährlich abwirft, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einem Einlagekapital von 10000 ℳ gesucht. Das Kapital kann sicher gestellt werden. Eintritt sofort erwünscht.
Adressen unter 6631 in der Expedit. dieses Blattes erbeten.

Zu sofort oder später wird ein 2. Wirthschafts-Beamter gesucht. Abschrift der Zeugnisse. (6632
Dom. Bangschin bei Praust.

Eine Comt.- resp. Lagerstelle
wird von einem jungen Kaufmann von gleich oder später zu besetzen gesucht.
Gefällige Offerten unter Nr. 6570 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Sofort gesucht wird ein gut empfohlener, cautionsfähiger
Reisender,
der polnisch spricht. (6517
G. Neidlinger,
Bromberg.

Gut eingeführter
Agent
für den Verkauf von
Kartoffelgraupen und Couleur
von einer leistungsfähigen Fabrik der Provinz Sachsen für Danzig gesucht. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten sub Z. K. 77 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg.** (6530

Einen tüchtigen Verkäufer
engagirt per 1. Juli für sein Manufactur-, Mode- und Confections-Geschäft, bei hohem Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht. (6518
Joseph Goetz,
Dirschau.

Ein junger Mann sucht per sofort oder 1. Juli Stellung im Comtoir.
Adressen unter 6626 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellungsgesuch.
Junge Dame, kräftig, gesund, 20 Jahr, an tüchtige Arbeit gewöhnt, sucht, gestützt auf beste Empfehlung, Stellung als Hülfe der Hausfrau od. Repräsentantin eines größeren Haushalts od. Gesellschafterin, am liebsten in Danzig oder dessen Umgebung. Offerten: P. G. Galeske, postlagernd.

Der Speicher
Hopfengasse 76, ferner der Hofplatz Hopfengasse Nr. 83 und die Oberäume im Speicher Münchengasse 9 sind zu vermiethen.
Näheres hierüber im Comtoir Hundegasse 67/68. (6637

An der neuen Mottlau Nr. 6, vis-à-vis Mattenbuden, ist eine herrschaftliche Wohnung, erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort zu vermiethen. (3348
Näheres daselbst parterre bei Bockenheuser.

Langgasse 35,
2. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. (6635

Ein f. möbl. Zimmer mit Pianino billig zu verm. Fischmarkt 45 I.

Ein möbl. Zimmer mit Cab., part. oder 1. Etage, sofort gesucht. Offerten nebst Preisangabe u. 6627 in der Exped. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.